

## THE FALL

Regie: Tarsem Singh  
Produktion: Indien/Großbritannien/USA 2006  
Buch: Dan Gilroy, Nicos Soultanakis, Tarsem Singh  
Kamera: Colin Watkinson  
Schnitt: Robert Duffy  
Musik: Krishna Levy  
Darsteller: Catinca Untaru, Lee Pace, Justine Waddell, Kim Uylenbroek, Michael Huff, Leo Bill, Aidan Lithgow  
Länge: 117 Minuten,  
Verleih: Capelight Pictures  
FSK: 12 Jahre  
Kinostart: 5. März 2009  
Link: [www.thefallthemovie.com](http://www.thefallthemovie.com)



### Kurzbeschreibung

Im Mittelpunkt des Films steht ein kleines Mädchen namens Alexandria. Gespielt wird sie von der achtjährigen Rumänin Catinca Untaru, die hier zum ersten Mal vor der Kamera stand. Im Los Angeles der 20er Jahre spielt sie das Kind von Einwanderern, die in einem Krankenhaus einen Armbruch ausheilt. Dort trifft sie den Stuntman Roy (Lee Pace), der bei einer halbsbrecherischen Aktion schwer verletzt wurde. Die viel größere Verletzung fügte ihm allerdings eine Frau zu, die mit dem Hauptdarsteller des Films durchbrannte.

Bald beginnt Roy, Alexandria eine Geschichte zu erzählen, ein Epos wie er es nennt. Es handelt von fünf Banditen, die gemeinsam einen Rachefeldzug gegen den finsternen Gouverneur Odius planen. Die fünf Helden bewegen sich durch atemberaubende Landschaften, geraten von Wüsten in Gebirge, begegnen Sklavenkarawanen und zauberhaften Prinzessinnen. Mehr und mehr jedoch wird die Geschichte von Roys lebensmüder Stimmung durchsetzt. Von seiner geliebten Frau verlassen, hat er jede Lebenslust verloren und dementsprechend lässt er auch die Helden seiner Erzählung ein düsteres Schicksal erleiden. Doch er hat nicht mit Alexandria gerechnet, die mit ihrer kindlichen Neugier und Lebensfreude das genaue Gegenteil darstellt und zunehmend die Kontrolle über die Geschichte gewinnt.

Von Anfang an existiert eine interessante Diskrepanz zwischen dem Erzählten und den gezeigten Bildern – also auch den Filmbildern –, die der Fantasie Alexandrias entspringen. Während Roy zum Beispiel von einem „Indian“ erzählt und damit einen Indianer meint, sieht man Alexandrias Imagination und darin einen Inder, der fortan Teil der Geschichte wird. So verschwimmt von Anfang an Realität mit Fiktion, finden sich für Personen und Gegenstände aus der Imagination Vorbilder in der Welt des Krankenhauses, in das die Filmerzählung immer wieder zurückkehrt.

Vor allem aber bedingt das Schicksal der Figuren innerhalb der Erzählung dasjenige der Personen in der Realität. Roy, der in der Erzählung ein ebenso tragisch verlassener Held ist wie in der Realität, bringt nicht nur sein Alter Ego dem Tode

nahe, sondern auch sich selbst. Doch kurz vor seinem Tod in Erzählung wie Realität übernimmt Alexandria endgültig die Kontrolle. Nicht mehr nur die Bilder bestimmt sie jetzt, sondern auch die Erzählung, die Handlung.

Die Lebenslust des Kindes wird hier gleichgesetzt mit einer Lust zu erzählen, sich in Fantasiewelten zu verlieren und überwältigende Bilder vorzustellen. Genau das also, was das Kino in seinen besten Momenten kann.

### **Thematik**

„The Fall“ ist ein Film, der polarisiert. Auf Seiten der Kritiker wurde er zum Teil höchst gelobt, so schreibt der amerikanische ‚Kritikerpapst‘ Roger Ebert: „a movie that you might want to see for no other reason than because it exists [...] There will never be another like it“ (<http://rogerebert.suntimes.com>)

Die Kraft der Farben und Bilder ist überwältigend, die Lust am Fabulieren, ohne Gesetzen der Logik zu gehorchen, ebenso. Fantasievoll, detailverliebt, komplex, seltsam und zuweilen einfach schön. Wer sich darauf einlassen kann, wird wirkliche Momente von Kino-Magie erleben können. Alle die, die nach dem Sinn oder der Botschaft, nach einem roten Faden in der Geschichte suchen, werden wahrscheinlich schon nach der Kürze der Zeit aussteigen oder finden, dass sich der Aufwand nicht lohnt und die Flut aller Ideen ungeordnet auf die Zuschauer überfließt. An den Zuschauerkassen ist der Film nur bedingt gut angekommen, er passt in kein Schema. Das aber auch das macht ihn gerade so interessant.

*Ode an das Geschichtenerzählen und Ausschmücken. Nicht denken, nur staunen.* Thema ist natürlich so zum einen: Wozu gehen wir ins Kino? Was setzen die bewegten Bilder in uns frei. Wieviel Fantasie-Lust gestehen wir uns zu und was machen bunte Bilder mit uns? Wieweit können wir in die Welt von Kindern noch eintauchen, in denen sich Realität und Fantasie-Welt vermischt und es schwer wird zu entscheiden, welches nun die wirkliche Welt ist. Gönnen wir uns – im Gemeindegkontext gerade auch als protestantische Christen – sich diesem Strom von Bildern und Erzählfäden hinzugeben oder suchen wir im Kino notwendig doch noch etwas anderes?

### *Ambivalente Kraft der Fantasie, das Ringen zwischen Tod und Leben, Verzweiflung und Hoffnung*

Das andere inhaltliche Thema ist damit verbunden: Die Frage nach der ambivalenten Kraft der Fantasie. Sie ist ein das wirkliche Leben transzendierender Impuls, der neue Möglichkeitswelten eröffnet.

Diese Impulse kennen wir auch von der Religion her mit dem liebenden Blick Gottes auf unser Leben, mit der Gnade, die immer „extra nos“ (außerhalb von uns selbst) geschieht. Es ist jedoch auch ein Impuls, der sich manchmal mit dem Todestrieb verbündet, wenn nicht klar ist, welche Kräfte und Mächte die Fantasie antreiben. Bei Roy ist es die Verletzung, verlassen worden zu sein, nicht schön und reich genug zu sein. Wie kann hier unterschieden werden, wie können hier die heilenden die schädlichen, die gottbezogenen und selbstbezogenen Kräfte überwinden?

Dieses Ringen zwischen der Verzweiflung und der Hoffnung ist ein Grundthema, das in „The Fall“ verteilt ist auf die Rolle des traurigen jungen Erwachsenen Roy und des lebensmutigen Kindes Alexandria. Es ist ein Film über die Begegnung von zwei verletzten Seelen und Körpern, bei denen die Lebenshoffnung letztendlich überwiegt.

„Bist Du gekommen, um meine Seele zu retten?“ fragt Roy irgendwann Alexandria und ... sie lacht freundlich.

Gerade letztere Fragestellungen rechtfertigen es m.E., einen auf den ersten Blick für die Reihe „Kirchen + Kino. Der Filmtipp“ doch recht ungewöhnlichen Film und ein ungewöhnliches Filmgenre ausgewählt zu haben und dem Publikum vorzustellen.

### **Über den Regisseur und seinen Film**

Tarsem Singh, geb.\* 26. Mai 1961) ist ein indischer Film- und Videoregisseur. Er studierte am Art Center College of Design in Pasadena und begann seine Filmkarriere als Regisseur und Designer von Videoclips. Er arbeitete mit Künstlern wie Jennifer Lopez und R.E.M. zusammen. Für den Clip zu R.E.M.s Welthit „Losing My Religion“ erhielt er 1991 den MTV Video Music Award. Sein Regiedebüt als Filmregisseur gab er 2000 mit dem Science-Fiction-Thriller „The Cell“.

2006 stellte er seinen zweiten Film „The Fall“ beim Toronto Film Festival vor, der 2009 in Deutschland auf die Kinoleinwand gekommen ist. Gut Ding will Weile haben... Insgesamt 15 Jahre lang hat der indische Regisseur an "The Fall" gearbeitet. Über vier Jahre hat er daran gedreht und war dazu in 18 Ländern an 26 Drehorten unterwegs. Tarsem Singh war bei diesem Film Regisseur, Drehbuchautor und Produzent in einem. Ein Film, der nichts dem Computer überlässt, sondern alles der ‚realen‘ Kamera.

Potenzielle Geldgeber befanden das Drehbuch eines Krankenbett-Fantasy-Spektakels, in dem eine sechsjährige, gebrochen Englisch sprechende Rumänin die Hauptrolle spielt nicht für finanzierungswürdig. Also trug Tarsem die Kosten selbst und finanzierte sie mit gut dotierten Werbefilmen für Nike, Pepsi, Levi's und Mercedes. Und immer wenn ihn ein Auftrag in die Nähe eines Ortes verschlug, der für "The Fall" relevant war, nahm er seine Schauspieler mit und stellte den Film so über Jahre fertig.

„Zum Schluss war ich pleite und glücklich“, sagt er. "Aber in dem Film ist mein Geld gut investiert."

(Quelle: wikipedia – Tarsem Singh)

### **Auszeichnungen**

Der Film ist „Kinotipp der katholischen Filmkritik März 2009“. Die Begründung heißt:

„The Fall“ von Tarsem Singh“ ist ein cineastischer Rausch, der sowohl jugendliche als auch erwachsene Zuschauer den Atem anhalten lässt. Ob die Wüste Gobi, die blaue Stadt in Indien, die chinesische Mauer, die ägyptischen Pyramiden oder die Tempel des alten Griechenlands – an 28 herausragenden Orten dieser Erde wurden dafür Szenen gedreht und grandiose Landschaftsaufnahmen zu einem gigantischen Gemälde verdichtet, das die Gefühle des Erzählers und seiner Zuhörerinnen genauso erfasst wie jene der Zuschauer. Dabei lassen sich aus den Möglichkeitswelten, wie einst für Scheherazade, ebenso Heilmittel, Handlungsalternativen und neue Hoffnungen schöpfen, die am Ende auch jenen Hauch einer „Krankheit zum Tode“ verdrängen, der sich als der zentrale existenzielle Konflikt des mitreißenden Filmes offenbart.“

Außerdem gewann der Film auf der Berlinale 2007 in der Sektion Generation14plus, und auf Filmfestivals (Chicago, Catalanian International Film Festival) als Bester Film, weitere Nominierungen vor allem für die Kameraführung.

### **Anregungen für die Besprechung des Films in der Gemeinde**

Ein Filmgespräch könnte durch folgende Fragen geleitet werden:

1. *Was bedeutet der Titel des Films?*  
Es ist der buchstäbliche Fall eines Mannes vom Pferd, der ihn bewegungslos und letztendlich todessüchtig ins Krankenhaus verschlägt, der Fall eines kleinen Mädchens, das sich beim Orangenpflücken (illegale Kinderarbeit, um die Familie mitzuernähren) wieder den Arm gebrochen hat.  
Es ist der typische Fall einer Fantasiegeschichte mit edlen Räubern, seltsamen Mitstreitern, einem bösen mächtigen Widersacher, einer schönen Frau, die zwischen zwei Männern steht. Ein typischer Fall, der sich jedoch ständig verändert und weiterentwickelt.  
Und es ist der übertragene Fall, dass aus Krankheitsfällen im Krankenhaus Menschen werden, die noch mehr um ihr seelisches als körperliches Leben ringen, und die gerade gegenseitig sich zur Hilfe werden – auch wenn es Momente gibt, in denen es so scheint, als ob der erwachsene Mensch das Kind manipuliert und dabei ungewollt fast ums Leben bringt.
2. *Welche Kraft, welche Macht hat für Sie Fantasie und wie erlebten Sie dies als Kind und erleben Sie dies als Erwachsene?*  
Was ist Ihnen an diesem Kinofilm aufgefallen, an was hat er sie persönlich auch erinnert, gerade an kleinen Details (wie das umgekehrte Pferd als „camera obscura“/Vorläufer der Fotografie und des Filmes)
3. *Was ist Kino für Sie? In welche Stimmungen hat Sie der Film versetzt?*
4. *Wie nehmen Sie das Verhalten des Erwachsenen wahr, seine Reaktionen, seinen Umgang mit dem Kind? Welche Motive treibt Alexandria?*
5. *„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ – Matt. 18,3.*  
Können Sie mit diesem Bibelvers in dem Zusammenhang des Ringens zwischen heilvollen und selbstzerstörerischen Kräften etwas anfangen?

*Dr. Julia Helmke*